

Vorderindien : 2. Indien macht sich frei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorderindien (2. Indien macht sich frei)	178
Nylon	180
Aus dem Wunderland der Ameisen (Die Wanderameisen)	181
Erster Schweizerischer Gehörlosentag in Luzern	183
Ausflug	184
In der Tiefsee	184
Ein Traum	187
Aus der Welt der Gehörlosen: Wieder zwei	187
Vereinsbericht aus dem Tessin	188
Taubstummenanstalt Zürich	188
Korrespondenzblatt: Erziehung zur Gemeinschaft	190
Anzeigen	191

Vorderindien

2. Indien macht sich frei

Schon vor mehr als dreihundert Jahren ließen sich viele englische Kaufleute in Indien nieder. Später kamen auch englische Soldaten ins Land. Nach und nach wurde Indien die wertvollste und wichtigste Kolonie¹ des britischen (englischen) Reiches. Und im Jahre 1877 ließ sich die Königin Viktoria von England zur Kaiserin von Indien krönen.

Die Engländer zogen reiche Gewinne aus Indien, brachten dem Land aber auch viele Wohltaten. Sie bauten Straßen, Eisenbahnen und Flugplätze, Kanäle und Bergwerke. Verteilten die Lebensmittel besser und milderten so die Hungersnöte. Kämpften mit Erfolg gegen die gefürchtete Cholera und andere ansteckende Krankheiten. Schafften allerlei heidnische schreckliche Gebräuche ab, zum Beispiel die Verbrennung der Witwen. Durch mächtige Bewässerungsanlagen gewannen sie viel neues Ackerland. Im Industal allein verwandelten sie ein Wüstengebiet, doppelt so groß wie die Schweiz, in fruchtbaren Boden.

Im ersten Weltkrieg versprach man den unterdrückten Völkern die Freiheit. In Europa wurden diese Versprechen, wenigstens teilweise, gehalten. Damals sind die Staaten Polen und Tschechoslowakei entstanden. Aber auch die Inder wollten unabhängig werden. Keiner hat so erfolgreich für die Loslösung von England gekämpft wie Gandhi.

Die Engländer waren klug und bereiteten die Unabhängigkeit Indiens vor. Sie stellten immer mehr Inder als Beamte, Ingenieure, Aerzte und

¹ Kolonie = Siedlung außerhalb der Heimat. Im engern Sinn versteht man unter Kolonie Niederlassungen europäischer Völker in andern Erdteilen. Sie haben sich dort Land angeeignet, um Rohstoffe zu gewinnen, Handel zu treiben, den eigenen Reichtum zu mehren, befestigte Meereshäfen für ihre Kriegsschiffe anzulegen.

Offiziere ein. Nach und nach verzichteten sie auch auf ihre Vorrechte. Und vor zwei Jahren gaben sie den angesehensten Hindus und Mohammedanern den Auftrag, selber eine indische Regierung zu bilden.

Aber nun zeigten sich große Schwierigkeiten. Die Hindus und Mohammedaner vertragen sich nicht miteinander. Man las oft von Kämpfen, bei denen es auf beiden Seiten viele Tote gab. Die Mohammedaner wollten keinem Staate angehören, der ganz Indien umfaßt. Sie fürchteten, daß sie von den doppelt so zahlreichen Hindus unterdrückt würden. Darum verlangten sie für sich einen besondern Staat. Ihr Wunsch wurde erfüllt. Unter der Führung der englischen Regierung teilten die Inder das Land.

1. Die Republik (Freistaat) *Indien* mit der Hauptstadt Delhi am Ganges umfaßt die mittlern und südlichen Gebiete. Ihr Präsident ist der gelehrte Pandit² Nehru.

2. Die mohammedanische Republik *Pakistan* mit der Hauptstadt Karachi (sprich Karatschi) im Indusdelta. Die Mohammedaner haben nur im Nordwesten und ganz im Osten die Mehrheit. Pakistan besteht darum aus zwei Teilen: dem Tal des Indus und dem Mündungsgebiet des Ganges und Brahmaputra.

Nach der Teilung setzte sofort eine Völkerwanderung ein. Etwa sieben Millionen Mohammedaner aus dem Gebiet der Hindus zogen nach Pakistan um. Und einige Millionen Hindus in Pakistan siedelten nach Indien über. Dieser Austausch der Minderheiten ist noch nicht ganz beendet.

Die beiden Staaten haben sich nicht vollständig von England getrennt. Sie bilden mit Kanada, Südafrika, Australien und den zahlreichen andern englischen Kolonien in Afrika, Amerika und Asien den Commonwealth, das heißt den britischen Reichsverband.

Folgen für die Schweiz. Wenn früher die Schweiz mit Indien verkehren wollte, mußte sich der Bundesrat an die Regierung in London wenden. Jetzt ist die Schweiz mit den Indern selbst in Verbindung getreten. Der Bundesrat hat den Minister Rüegger nach Delhi gesandt, damit er mit der indischen Regierung Freundschaft schließe und Handelsverträge vorbereite. Das ist sehr wichtig. In Indien leben viele schweizerische Kaufleute. Wir beziehen aus Indien allerlei Rohstoffe und Lebensmittel. Unser wichtigster indischer Rohstoff ist die Jute. Und unser wichtigstes Lebensmittel aus Indien ist der Tee. Wir tauschen diese Waren gegen Uhren, Maschinen und andere Fabrikate.

Hoffentlich gelingt es den beiden neuen Staaten in Vorderindien, sich friedlich weiterzuentwickeln. Das ist auch die Voraussetzung für eine glückliche Zusammenarbeit mit unserem Land.

² Pandit ist ein indischer Ehrenname wie bei uns Doktor.

Das Titelbild und die beiden Bilder «Tempelstadt in den Bergen» und «Bastbrücken im Himalaja» in den zwei Heften vom 15. Mai und 1. Juni sind dem Märzheft «Reformierte Schweiz» entnommen. Die Bilder «Reisfelder», «Verteilung von Pflanzen, Tier und Mensch» in Indien und «Benares am Ganges» zu unsern Aufsätzen über Indien verdanken wir dem Kant. Lehrmittelverlag in Zürich.

Nylon

Der Name Nylon und die Entdeckung dieses Neustoffes

Nylon ist ein Phantasiename. Das heißt, er ist erfunden. Er gehört zu den sogenannten Gattungsnamen². Wie es allerlei Hölzer, Tuch- und Glasarten gibt, so gibt es auch verschiedenartige Nylonsorten.

Im Jahre 1928 begannen einige Chemiker nach brauchbaren Neustoffen zu suchen. 1930 machten sie eine ungewöhnliche Entdeckung. Sie hatten in einem Gefäß allerlei Rohstoffe gemischt. Da entstand eine Masse, die außerordentlich dehnbar war. Auch nach dem Erkalten ließ sie sich noch bis zur drei- und vierfachen Länge auseinanderziehen.

Nach sieben weitem Jahren angestrenzter Arbeit gelang die Herstellung eines brauchbaren Faserstoffes. Nylon war entdeckt. Zum erstenmal kam dieser Neustoff als Borsten für Zahnbürsten zum Verkauf. Am 15. Mai 1940 wurden die ersten Nylonstrümpfe auf den Markt gebracht. Seither hat sich das Nylon als Rohstoff zur Herstellung von Geweben glänzend bewährt.

Eigenschaften und Verwendung des Nylons

Nylon ist stark und leicht. Seine auffallendste Eigenschaft ist die große Stärke. Darum wird es als Pneu³einlage für Großflugzeuge verwendet, deren Radreifen bei der Landung eine ungeheure Belastung aushalten müssen. Die ungewöhnliche Festigkeit erlaubt auch, die Damenstrümpfe spinnwebedünn anzufertigen.

Nylon läßt sich leicht reinigen. Seine glatte Oberfläche nimmt den Schmutz nur schwer an. Möbelstoffe, Bettüberzüge, Decken, Korsettartikel, Handschuhe, Vorhänge, Kleider, Krawatten, Fallschirme aus Nylon lassen sich leicht mit warmem Seifenwasser abwaschen. Zudem muß man Nylonkleider nach dem Waschen nicht mehr bügeln.

Nylon läßt sich stark auseinanderziehen und geht nachher wieder auf seine ursprüngliche Form zurück. Es ist auch knitterfrei. Man kann es also ohne Schaden zusammendrücken. Diese Knitterfestigkeit ist für viele Gewebe sehr wichtig, zum Beispiel für Damenstrümpfe.

² Schweiz, Simplon, Aare, Karl Jöhl usw. sind Eigennamen; nur ein Ding heißt so. Baum, Huhn, Haus, Tuch usw. sind Gattungsnamen: sie bezeichnen ganze Gruppen oder Sorten von Dingen.

³ Pneu = Gummireif, Radschlauch.